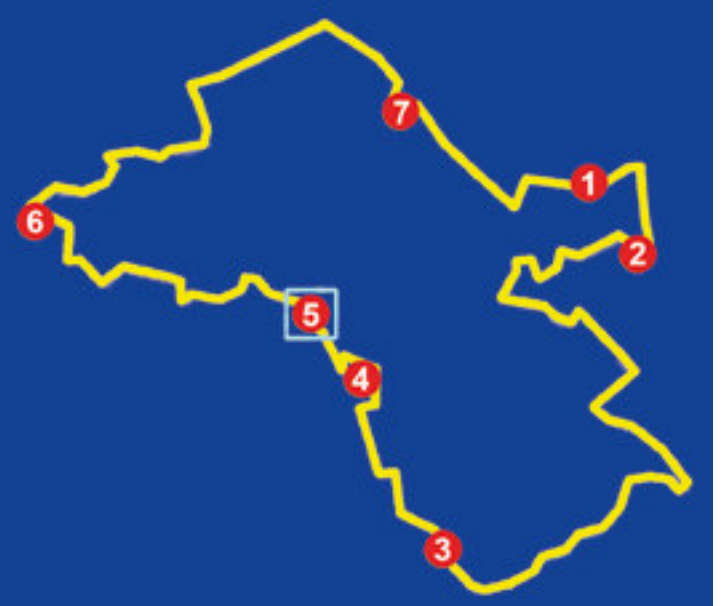


Feldkahl Oberdorf

Am „Scharfen Eck“



Im Oberdorf befindet sich der Mittelpunkt zwischen der Kreuzung der Straßen nach Rottenberg, Hösbach, Schimborn und Erlenbach. Der Bereich Schimborner/Erlenbacher Straße wurde früher „Scharfes Eck“ genannt.



Oben: Das „Scharfe Eck“ mit dem Birnbaum um 1960, Blickrichtung Erlenbacher Straße, im Volksmund „Herdehohle“. Der Bildstock an der ersten Schule, später Schwesternhaus und „Kinderbewahranstalt“ steht heute noch.

Unten links: Blick in die Schimborner Straße

Unten rechts: Der Birnbaum als lebende Litfaßsäule - hier trafen sich Nachbarschaft und Vereine.



Hier stand bis 2015 ein Birnbaum, der das Dorfzentrum markierte.

In diesem Umfeld waren die wichtigsten Gebäude zu finden: Die alte Kapelle, Schule, Kindergarten („Kinderbewahranstalt“) mit Schwesternhaus, Gasthäuser und der Schmied.

Feldkahl erscheint erstmals im 13. Jahrhundert als *Veltkalden*. Der Kern der Siedlung befindet sich hier im Oberdorf, wo der historische Sälzerweg aus dem Kahlgrund in das Aschafftal führte.

Der Ort dehnte sich in Richtung Schimborn entlang der Feldkahl aus, die hier „die Erlebesch“ genannt wird. Im Zuge der Gebietsreform schloss sich Feldkahl 1972 der Marktgemeinde Hösbach an.

Mit dem Bauer Jörg Adam Amrhein wird 1750 erstmals ein Schulmeister in Feldkahl erwähnt. Bis zum Kauf eines eigenen Schulgebäudes 1808 mussten die Kinder in Privathäusern unterrichtet werden.



Gebäude des Ortsvorstehers Konrad Staab; hier findet sich die einzige erhaltene Arrestzelle in Feldkahl mit den Initialen Konrad Staabs und seiner Funktion.

Nachdem die Anzahl der Schüler stetig anwuchs, musste das Schulhaus zunächst vergrößert werden, dann folgte 1880 ein Neubau unterhalb der Kirche, bis man sich 1923-27 für einen Neubau oberhalb der Kirche entschloss, der heute als Kindergarten genutzt wird.

Kirchlich gehörte Feldkahl zur Pfarrei Sailauf. Nicht nur für die Gottesdienste, sondern auch für Beerdigungen mussten die Bewohner den beschwerlichen Kirchweg zur Sailauer Kirche auf sich nehmen. Erst 1810 erhielt der Ort einen Laufkaplan, den sich Feldkahl mit Rottenberg teilte. Aufgabe des eingesetzten Kaplans war es, Seelsorgedienste zu leisten und die Gottesdienste abwechselnd in beiden Dörfern abzuhalten. Auch hier blieb der Kirchweg die Hauptverbindung.



Überreste der Feldkahler Kapelle: Das Hochkreuz an der Schimborner Straße (Bäckerei Kraus), ein in die ehemalige Friedhofsmauer eingelassener Stein, sowie Leuchter und ein Weihwasserkesselchen; unten die St.-Johannes-Nepomuk-Kirche um 1920.



In Feldkahl fand der Gottesdienst zunächst in der Ende des 17. Jahrhunderts errichteten Kapelle am „Scharfen Eck“ statt. Nachdem sie baufällig geworden war, sprach sich die Gemeindeversammlung 1818 für den Bau einer neuen Kirche aus. Der Saalbau aus rotem Buntsandstein ist dem Heiligen Johannes von Nepomuk geweiht. Zwei Jahre später bekam Feldkahl einen Friedhof. 1923 wurde die Kirchengemeinde eine Kuratie von Rottenberg und erhielt später einen eigenen Pfarrer.

Der Komplex des ehemaligen Schul-, bzw. Pfarrhauses unterhalb der Kirche wird von mehreren Vereinen genutzt: Die 1971 gegründete Wanderlust, die sich dem Wanderverband Spessartbund anschloss, hat sich hier 1994 ein Wanderheim eingerichtet. Im Hauptgebäude sind die Pfarrgemeinde und der Gesangverein Liederkranz Feldkahl 1878 e.V. zuhause.



Aquarell von Barbara Schwind (geb. Pfaff)



Das Gasthaus Engel, gemalt 1948 vom Lehrer Otto Wicha, der als Vertriebener nach Feldkahl gekommen war; rechts der Feldkahler Schachklub vor dem Engel. 1925 konnten die Aschaffburger Schachfreunde mit 6:4 besiegt werden.

Der Wenighösbacher Peter Wagner eröffnete 1903 zusammen mit seiner Frau Barbara Hartmann aus Feldkahl das Gasthaus „Zum Engel“. Im Dorf hieß die jüngste Wirtschaft entsprechend „Neuwädd“. Im Saal im ersten Stock wurden über Jahrzehnte Tanz-, Vereins-, Faschings- und Familienfeiern abgehalten. Einige Jahre wurde der Raum an Firmen verpachtet, zum „Zigarm mache“ und zur Textilienfabrikation. Für viele Ortsvereine war der Engel Vereinslokal. Seit 1979 kann hier übernachtet werden.

Gasthaus „Zum Grünen Baum“ und Zigarrenfabrikation

1894 übernahm Peter Stenger in Feldkahl das Wirtshaus „Zum Grünen Baum“. Die Äpfel, die er auf seinen Streuobstwiesen erntete, kelterte er zunächst für den Eigenbedarf. Der kleine Betrieb wuchs stetig weiter. In den 1950er Jahren wurde der Apfelwein bis nach Frankfurt geliefert. Da die Räumlichkeiten in Feldkahl zu klein wurden, entschloss man sich 2005 für einen Umzug nach Hösbach.

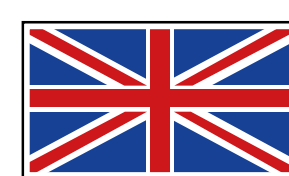


Der „Grüne Baum“, dahinter der kleine Saal („Sälje“) und im Anschluss der Saalbau für die Zigarrenproduktion / Lieferung von Äpfeln in den 1950er Jahren

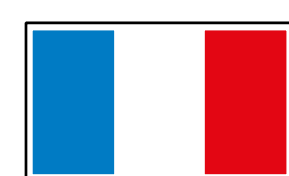
Mit der Eröffnung der Kahlgrundbahn im Herbst 1898 ging einher, dass sich Fabriken im Kahlgrund ansiedelten, welche die niedrigen Löhne nutzten. Deshalb verlegten insbesondere Tabakimporteure ihre Fabriken hierher. 1928 eröffnete die Firma Reis aus Mannheim in Feldkahl eine Fabrik, die im eigens für diesen Zweck errichteten Saalbau des „Grünen Baums“ eingerichtet wurde. 130 (überwiegend) Frauen arbeiteten als Wickel- und Zigarrenmacherinnen, Deckblattlegerinnen und Ripperinnen im Akkord, denn bezahlt wurde nach Stückzahl. Zusätzlich wurde in Heimarbeit produziert. Während des 2. Weltkrieges wurde die Zigarrenfabrik zu einem Rüstungsbetrieb umfunktioniert. Bis zum Ende der 1950er Jahre wurden in Feldkahl Zigarren hergestellt.



Links: Zigarrenmacherinnen in den 1930er Jahren; rechts: Darstellung zum 800jährigen Jubiläum des Marktes Hösbach 1989



Feldkahl's centre is in the upper village where the historical trade route (Sälzerweg) led from Kahlgrund to the Aschaff valley. In former times, the crossing of the roads to Rottenberg, Hösbach, Schimborn and Erlenbach was called «Sharp Corner». The most important buildings were located there: The old chapel (not far from here the church was built later), school, kindergarten, pubs and the blacksmith. The village expanded along the Feldkahl creek towards Schimborn. In the course of the regional re-organization, Feldkahl joined the market town of Hösbach in 1972. In Feldkahl the service took first place in the chapel built in about 1720 on the «Sharp Corner». When it had fallen into a state of disrepair, the parish assembly argued for the construction of a new church in 1818. The hall made of red sandstone is consecrated to Saint John of Nepomuk.



Le centre de Feldkahl se trouve ici au village supérieur où la Route du Sel (Sälzerweg) historique mène de la région Kahlgrund à la vallée d'Aschaff. Le carrefour des rues vers Rottenberg, Hösbach, Schimborn et Erlenbach fut appelé «Coin pointu» autrefois. Là on trouva les bâtiments les plus importants : l'ancienne chapelle (l'église fut bâtie plus tard pas loin d'ici), l'école, le jardin d'enfants, des restaurants et le forgeron. Le village s'étendit le long du ruisseau Feldkahl en direction de Schimborn. Lors de la réforme territoriale Feldkahl joignit le Marché Hösbach en 1972. A Feldkahl les messes avaient d'abord lieu dans la chapelle construite vers 1720 au «Coin pointu». Quand elle fut devenue délabrée, l'assemblée paroissiale favorisa la construction d'une nouvelle église en 1818. La salle en gré bigarré rouge fut consacrée à Saint Jean de Nepomuk.

© ASP e.V.

Der europäische Kulturweg in den Hösbacher Ortsteilen Rottenberg und Feldkahl wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« in Kooperation mit der AG Kulturweg sowie mit Förderung von Markt Hösbach, Aschaffburger Golfclub e.V., Behl & Jäger GmbH, Darmstädter Hof Simon-Wolf, Elektrizitätswerk Goldbach-Hösbach (EWG), FIDICA GmbH & Co. KG, Gasthof Pension Zum Engel, Jäger Bau GmbH, Kalkwerk Hüfgard, Hofbäckerei Kraus, Medizinisches Versorgungszentrum Goldbach, Michael Reuter Fenster und Türen, Natur- und Wanderfreunde Rottenberg e.V., Obst-Gemüse-Blumen Bei Strellers, S+B TECHNOLOGIE Schätzle GmbH, SBS Objekt GmbH, Schreinerei Gottfried & Heck, Solleder Bedachungen GmbH, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Kelterei Stenger GmbH, Verein zum Erhalt von Natur, Kultur und Landschaft um Feldkahl und Rottenberg e.V., Walther Innenausbau GmbH, Wanderlust Feldkahl e.V., Bosch Car Service Wolfgang Weinmann sowie mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken; Spessartkarte aus dem Pfingst-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:

Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

